

Siegfried Pitschmann

Erzählungen aus Schwarze Pumpe

Mit einem Gedicht aus Volker Braun

Herausgegeben
und mit einem Nachwort versehen
von
Kristina Stella

AISTHESIS VERLAG

Bielefeld 2016

Abdruck der Fotografien mit freundlicher Genehmigung
des Zentralarchivs VE Mining & Generation, Schwarze Pumpe

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2016
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Schutzumschlaggestaltung: Isabell Pielsticker unter Verwendung
eines Fotos aus dem Zentralarchiv VE Mining & Generation,
Schwarze Pumpe
Satz: Klaus Lepsky
Bildgestaltung: Stephan Brühl
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-8498-1166-2
www.aisthesis.de

Das Wiedersehen

Gedanken eines Schriftstellers

Es war noch der alte Bahnhof, auf dem unser Zug hielt, ein kleiner, ganz gewöhnlicher steingrauer Provinzbahnhof, wie es sie an allen Strecken gibt. Ich gestehe, daß ich Herzklopfen hatte; ich erkannte alles wieder, das Stationschild mit dem sorbischen Namen „Wojerecy“, den ich nie richtig aussprechen konnte – sogar den Mann im altmodischen Knipserhaus, der mich einmal nicht durchlassen wollte, als ich meine Wochenkarte vergessen hatte.

Der Bahnhofplatz begrüßte uns mit freundlichen, doppelten Lampenketten, die es damals noch nicht gab, und von den langen Schaufensterreihen auf beiden Seiten des Platzes blinzelten vergnüglich einladend die bunten Leuchtfiguren der Reklame zu uns herüber.

Wir standen da am Rande des weiten Vierecks, beschirmt von Licht, sahen die nächtlich ruhige neue Straße hinunter und warteten auf den Linienbus, und das Herzklopfen hörte nicht auf: Das also war aus dem chaotisch zerklüfteten, halboffenen Gelände von einst mit seinen Baugruben, Gerüsten, Fundamenten und Aufzugsbuden geworden – ein wohlgeordnetes, heiteres Entree für Reisende in die Zukunft, und zugleich wußte ich, damals wie heute, daß dies erst der Anfang war.

Im Bus, der uns eilig zur F 97 schaukelte, sagte Brigitte, sie sei aufgeregt wie auf einer unerhörten Abenteuerfahrt, aber sie habe freilich auch ein bißchen Angst. Rechts,

gleich hinter der Brücke, drehten sich langsam die milde strahlenden Fensterfronten der neuen Wohnstadt vorbei, die es damals noch nicht gab. Ein Rapid-Kran, von Scheinwerfern scharf ins Helle gerückt, schwenkte seinen schlanken Lastarm lautlos durch den Nachthimmel, freundliches Gespenst, vom unsichtbaren Maschinisten bewegt, das vielleicht in diesem Augenblick unser Arbeitszimmer montierte. Sie habe Angst, dem Abenteuer nicht gewachsen zu sein, sagte Brigitte, sie habe Angst, vor soviel Erwartung zu versagen.

„Das geht vorbei“, sagte ich, ich war immer noch aufgeregt.

„Du wirst sehen, dies wird unser schönstes und produktivstes Abenteuer, das wir uns nur wünschen können.“

Ich starrte nach vorn. Ich wußte, daß bald, nach einer schwachen Kurve, die roten Positionslampen auf den drei Betonschornsteinen vom Kraftwerk West auftauchen mußten, und ich wartete auf sie wie auf lange vermißte Bekannte. Sie waren vormals kilometerweit durch die lange Chausseeschneise sichtbar, meine bewunderten, hundertmal verwünschten, hundertmal geliebten Mahnzeichen und Wegweiser gewesen. (Ach, ihr Freunde von der alten Betonbrigade, wie denke ich an die Nachtschichten am Stockwerkmagazin hinter der Außen-Kranbahn, da die Zwischendecke fertig werden mußte. In diesen Nächten hatten die großen, dunkelroten Lampen oben auf ihren Sockeln nahe herübergeglüht wie geisterhaft in den Himmel gehängte wachsamen Riesenaugen.) Und nun erschienen sie, gar nicht mehr geisterhaft, ein zuversichtlicher Gruß von sanftem Rot, und ich sah sie schnell näherkommen.

Und dann, auf der neuen Brücke, die sich breit und stämmig über die Doppelgleise von Grubenbahn und Industriebahn schwingt, lag das riesige Kombinat vor uns, es überfiel uns millionenkerzig erhellt, ein unabsehbares Panorama, und ich wußte, überwältigt, wir waren endlich angekommen. Dies war meine Hauptstation Abenteuer; ich hatte mich vor eineinhalb Jahren von ihr getrennt, aber sie war inzwischen ins Phantastische weitergewachsen und wuchs immer noch, und nun hatte sie mich wieder: die Zwischenzeit, so schien mir, während ich im Bus saß und hinausstarrte, war nur ein umständlich langer, kurvenreicher Umweg immer auf sie zu gewesen, und ich begrüßte feierlich erregt die ersten heranziehenden Gebäudekomplexe, Hallen und Stahlkonstruktionen.

Ihr Freunde, verdächtigt mich nicht einer rosa oder himmelblauen unverbindlichen Begeisterung, sagt nicht, es sei billig, im Bus bequem vorbeizufahren und sich für einen köstlichen, aber flüchtigen Augenblick hinreißen zu lassen. Ich habe hundert Fäden der Erinnerung, und ich bitte euch, zählt euren Schweißtropfen ein paar meiner Schweißtropfen hinzu. Freilich, gebe ich zu, habe ich damals als Betonhilfsarbeiter keine Heldentaten vollbracht.

Da wohnten wir also im teppichgedämpften, wohligh modernen Hotel in der Bereitschaftssiedlung, und ich, ehemals Betonhilfsarbeiter, stand am sonnenhellen Fenster und sah über die F 97 weg auf das vertraut aufregende Riesengetriebe meiner alten Arbeitsstätte, und ich hatte mich nie so zu Hause gefühlt wie hier. Der Himmel war von frühherbstlich klarer Bläue, blaß vergehend am Rande, vor dem die grauweißen Kegel der Kühltürme hockten, und es fehlten ihnen nur noch die wolkig über-

gestülpten Mützen aus Dampf. (Später, Freunde, nach wohlberechnetem Plan, wenn das erste Kraftwerk mit Vollast arbeiten wird.)

Für Brigitte war alles neu, unerprobt und gewaltig, und ich zeigte ihr mit einer Art Veteranengefühl, nicht frei von Stolz, wie ich gestehe, alle Stellen, an denen ich mitgeholfen hatte. Was für ein Gefühl, unter einem Hallendach zu stehen, dessen schwere Betonplatten man mit verlegt hat, sechzig heiße Tage im Höhenwind auf der gewagten Dachkonstruktion – oder dort, siehst du den Deckel zum Kabelkanal? Zwanzig Meter des Kanals kannst du mir zurechnen.

Na schön, werdet ihr sagen, Freunde – darüber spricht man doch nicht; na schön – da feiert so ein Mann Wiedersehen mit seiner alten Baustelle, ignorierend, daß die Erinnerung oft alles Zurückliegende mit freundlich gaukelnden Nebeln zudeckt oder verklärt – aber was soll das ganze Getue?

Es muß nun angemerkt werden, daß ich seit meinem damaligen Fortgang vom Kombinat, überladen mit Erlebnissen, ein Buch zu schreiben anfang. Und nun ziehe ich ins Kombinat zurück; gemeinsam mit meiner Frau und Kollegin; wir werden in der neuen Wohnstadt leben, diesem materialisierten Traum aus Glas und Beton, werden drei Tage wöchentlich in der Produktion arbeiten (denn wie anders könnten wir die volle, lebendige Wahrheit erfahren!), und in der übrigen Zeit – ich bitte euch, gesteht sie uns zu – werden wir schreiben. Dies ist, ganz sicher, ein Experiment, andeutend den Umschlag in eine neue Qualität unseres Berufs, aber wir stehen nicht allein. Wir grüßen euch, Freunde, die wir treffen werden – euch

alle, Erbauer eines neuen Zeitalters, das heiter und frei
heraufsteigt.

Einzigste Fassung (1959)